



Stadt Cuxhaven

Schneidemühler Heimathbrief



Stadt Schneidemühl

Postvertrieb:
Horst Heim, Wulfsdorfer Heide 22; 23562 Lübeck

3. Jahrgang; 6. Ausgabe; November/Dezember 2008



Liebe Heimatsfreunde und Heimatbriefleser,

im Jahre 2009 wollen wir, der großen Nachfrage wegen, noch einmal die Busreise „Opa und Oma zeigen den Enkeln ihre Heimat“ wiederholen. Im Jahre 2006 fand die erste dieser Reisen statt. Wir werden bei dieser Fahrt im Hotel „Gromada“ wohnen und dort eine Woche (sieben Übernachtungen) haben. Der Preis für Fahrt und eine Woche Übernachtung mit Frühstück beträgt ca. 250 Euro. Lassen Sie diese Fahrt nicht ungenutzt vorüber gehen. Wer weiß wie lange es noch geht. Denn die Zeit läuft schneller, als man denkt.

Kommen Sie mit, fahren Sie mit, genießen Sie eine Woche in der Heimat. Nehmen Sie die Söhne und Töchter mit, nehmen Sie die Enkel mit. Zeigen Sie Ihnen die Heimat. Das Interesse ist größer als Sie denken, man muß nur mal drüber sprechen. Gerade die Kinder- und Enkel Generation interessieren sich für die Heimat ihrer Vorfahren, wie viele Anfragen an den Heimatkreis beweisen. Doch leider warten viele zu lange mit ihren Fragen. Erst wenn der letzte der Erlebnissgeneration verstorben ist, wachen viele auf. Also nutzen Sie diese Gelegenheit.

Ein interessantes Programm mit Ausflügen an die Ostsee, ein Konzertabend im Theater, ein Grillabend, eine Fahrt mit einer Nostalgiebahn, ein Besuch im Rathaus, eine Baumpflanzung und natürlich ist auch Zeit für eigene

Aktivitäten. Unseren jungen Freunden stehen zwei super Freibäder zur Verfügung: Plötzensee (Albertsruh) und Sandsee. Außerdem stehen im Hotel eine Disco und eine Bowlingbahn zur Verfügung.

Das soll es erst einmal sein. Fahrt mit! Wir haben 20 Zimmer reserviert, die alle von uns belegt werden müssen. Alles Weitere wird im nächsten Heimatbrief zu lesen sein.

Auf dem unten stehenden Bild, sehen Sie unsere Reisegruppe von 2006, im Freilichtmuseum Netzel, vor einer historischen Windmühle. Es war ein schöner Nachmittag. Sie sehen es auf dem Bild, alle haben ein fröhliches lachen im Gesicht, sogar der

Busfahrer in der ersten Reihe vorn ganz rechts.

Mehr Infos gibt es bei mir.

Joh. Schreiber,

Vorgesehener Fahrplan:

Hinfahrt Sonntag, 26.07.2009

Abfahrt in Bielefeld 22.30 Uhr

Ankunft in Schneidemühl am Montag, 27.07.2009 um 8.30 Uhr

Rückfahrt Montag, 03.08.2009

Abfahrt in Schneidemühl 21.30 Uhr

Ankunft in Bielefeld Dienstag, 04.08.2009 um 7.15 Uhr

Zustiege sind möglich in:

Köln(16 Uhr), Leverkusen (16.30 Uhr), Düsseldorf (17.15 Uhr), Krefeld-Uerdingen (18 Uhr), Duisburg (18.30 Uhr), Essen (19 Uhr), Bochum (19.30 Uhr), Dortmund (20.15), Hamm (21.15 Uhr), Bielefeld (22.30) und Hannover.



Teilnehmer der Fahrt 2006

Grußwort für den Heimatbrief der Schneidemühler

Friedvolle Weihnachten, in denen Sie wieder einmal zur Ruhe kommen können, und Gesundheit, Glück und Erfolg im neuen Jahr 2009 wünsche ich Ihnen und Ihren Familien.

Mögen Sie die Herausforderungen, die auf Sie zukommen, meistern; mögen Sie auch mit Schicksalsschlägen, wie sie von der menschlichen Existenz leider nun einmal nicht zu trennen sind, immer bestmöglich fertig werden.

Dass die Schneidemühler solchen Anforderungen des Schicksals gewachsen sind und sie meistern, haben sie vorbildlich in der jüngsten Geschichte unseres Volkes bewiesen. Nach dem Zweiten Weltkrieg überwandten sie die Vertreibung aus ihrer angestammten Heimat und den Verlust von allem, was ihnen lieb und teuer war. Mit Tatkraft, Energie und Entschlossenheit überstanden die Schneidemühler diesen schweren Schicksalsschlag und schufen sich in der Fremde eine „neue Heimat“ - ohne die alte Heimat allerdings je zu vergessen. Mit ihrem Glauben an eine gute Zukunft und ihrem ungebrochenen Lebensmut, den die

Schneidemühler damals bewiesen, haben sie sich eine Vorbildfunktion erworben.

Die Schneidemühler können sicher sein, auch in Zukunft in Cuxhaven eine „zweite Heimat“ zu besitzen. Das seit langem bestehende Band der Freundschaft zwischen den Schneidemühlern und der Stadt Cuxhaven wird immer wieder neugefestigt werden. Die regelmäßigen Paten- und Bundestreffen der Schneidemühler in Cuxhaven sowie der mit Pila/Schneidemühl geschlossene Freundschaftsvertrag bestätigen, dass wir in dieser Sache auf einem guten gemeinsamen und bisher auch sehr erfolgreichen Weg sind.

In diesem Sinne wünsche ich im Namen der Stadt Cuxhaven als auch persönlich nochmals allen Schneidemühlern ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest sowie ein glückliches, erfolgreiches und zufriedenes Jahr 2009. Möge es ein weiteres Jahr des Friedens und der Freundschaft sein.

Arno Stabbert

Grußwort des Heimatkreises Schneidemühl e.V. zum Weihnachtsfest und zum Jahreswechsel

Liebe Heimatfreundinnen und Heimatfreunde,
wieder geht ein Jahr zu Ende, wieder blickt man zurück. Wie war es? Was ist passiert? Was ist zu tun? Alles Fragen die mich beschäftigten. Wie war es? Ich würde sagen, nicht schlecht. Unser Treffen in Cuxhaven war eigentlich vom Ablauf und Inhalt gut. Der Besuch hätte noch größer sein können und der Regen etwas weniger. Was ist passiert? Na ja, wir haben eine Bank für den Schlosspark in

Liebe
Heimatbriefleserin, lieber
Heimatbriefleser,

Spenden an den
Heimatkreis, für soziale
und kulturelle Zwecke,
richten Sie bitte an folgendes Konto:

**Heimatkreis
Schneidemühl e.V.
Volksbank
Stade-Cuxhaven eG**

**Kontonummer 115411700
Bankleitzahl 24191015**

Cuxhaven, an unserem Baum, spendiert, die auch gut angenommen wurde. Felipe und Lusiana haben es bestätigt. Die Schnupperpreis Aktion hat 22 neue Heimatbrief Bestellungen gebracht, ein kleiner Erfolg. Aber immerhin etwas. Hoffentlich bleiben uns auch alle treu. Was ist zu tun? Zunächst heißt es für das Treffen im nächsten Jahr ein anderes Lokal finden. Zweitens sollten wir mehr um die Jugend werben und stärker mit der Heimat vertraut machen. Aus diesem Grunde wollen wir 2009 die Fahrt „Oma und Opa zeigen den Enkeln Ihre Heimat“ wiederholen. Die jungen Freunde oder Leute, werden mit Sicherheit nicht gleich aktive Heimatfreunde. Aber die Erinnerung an das dort Gesehene und Gehörte wird bleiben bis in späte Jahre. Das ist eine Saat die vielleicht doch noch mal aufgeht. Dies ist der Grund für diese Reise. Unsere Heimat soll und darf nicht vergessen werden. Dafür müssen wir Sorge tragen, solange wir das können. Darum wäre eine große

Zum Titelbild

**Wir wünschen
allen Leserinnen
und Lesern
frohe
Weihnachten!**

Teilnahme an der Fahrt sehr wünschenswert.

Bedanken möchte ich mich bei allen die mir bei der Arbeit zur Seite gestanden und geholfen haben. Ein großer Dank geht im Namen des Heimatkreises an den Rat und die Verwaltung unserer Patenstadt Cuxhaven. Auch möchte ich mich an dieser Stelle ganz besonders herzlich bei Frau Bach im Rathaus bedanken. Ihre guten Ideen und ihr Mühen haben sehr zum guten Gelingen beigetragen. Bei dieser Verbundenheit und dem großen Interesse können wir auch weiter mit Zuversicht in die Zukunft der Patenschaft blicken.

Liebe Landsleute, auch bei Ihnen möchte ich mich für Ihre Treue und Verbundenheit zum Heimatkreis und zur Heimat bedanken. Vor allem anderen gilt mein Dank den Spendern, die mit ihren großen und kleinen Gaben die Arbeit und das Bestehen des Heimatkreises, bis heute ermöglicht haben. Dem Vorstand und den Delegierten gilt mein Dank, für die Mitarbeit und für den Einsatz bei der Arbeit in den einzelnen Heimatgruppen.

Allen Landsleuten und Freunden ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches und gesundes neues Jahr. Den Kranken wünsche ich eine baldige und gute Genesung. Den Angehörigen der Freundinnen und Freunde die uns für immer verlassen haben, Trost und Kraft mit dem schweren Schicksal weiter zu leben. Uns allen ein frohes und gesundes Wiedersehen vom 27.08. bis 31.08.2009 in Cuxhaven, zum Patenschafts-Bundestreffen.

Johannes Schreiber

Vorsitzender Heimatkreis Schneidemühl

Jürgen Affeldt

**Stellv. Vorsitzender Heimatkreis
Schneidemühl**

Gespräche, die wie eine Brücke in die alte Heimat waren...

***Grüße per Post und am Telefon - notiert von
Eleonore Bukow***

Hallo, Ihr lieben Heimatfreunde!

Wenn diese Zeilen gelesen werden, ist der Monat November schon vorbei. November ist die Zeit der Dunkelheit, mit dicken Nebelwänden. Die letzten Sonnenstrahlen glitzern auf Laub und Gräsern. Auch haben wir die stillen Sonntage im November: Volkstrauertag, Totensonntag auch Buß und Betttag gehören zum November wie Trauer und Abschied nehmen. Nicht viel anders ist es auch beim Jahreswechsel, wenn wir nachdenken und betroffen feststellen, wie schnell die Zeit dahin eilt und wieder ein Jahr des Lebens mit Freuden und Leiden vorbei ist. Viele liebe Heimatfreunde sind in diesem Jahr von uns gegangen. Mit unseren Gedanken an sie verbindet sich Trauer, aber auch Dank für ihre Treue zur Heimat.

*Hohe Nacht der klaren Sterne, die
wie weite Brücken stehn*

*Über einer tiefen Ferne, darüber unsere
Herzen gehen!*

*Hohe Nacht mit großen Feuern, die
auf allen Bergen sind,
heut muß sich die Erd erneuern wie
ein junggeboren Kind.*

*Mütter euch sind alle Feuer, alle
Sterne aufgestellt,*

*Mütter, tief in euren Herzen schlägt
das Herz der weiten Welt.*

Liebe Heimatfreunde, können Sie sich noch an dieses Lied erinnern?

Dieses Lied wurde in unseren Schulen gesungen, dazu in der dunklen Jahreszeit morgens eine blaue Kerze aufgestellt wurde, die man für 10 Pfennig bekam (Spende fürs Ausland), dann wussten wir, nun ist Weihnachten nicht mehr weit...

Und dann kam der große Tag nach 1945: Nach dem der Schneidemühler Bund der Sozialen – Kulturellen – Gesellschaft, im Januar 1992 in das Vereinsregister des Landgerichts Posen eingetragen wurde, rief das Initiativkomitee, die in der Wojewodschaft (dazu gehören die Kreise: Deutsch Krone, Flatow, Kolmar, Netzekreis, Schneidemühl, Wangrowitz und Wirsitz) lebenden Deutschen zur Teilnahme an der Gründungsversammlung des Bundes auf. Diese Gründung wurde vollzogen, der Bund besteht seit dem 5. April 1992. Laut Besprechung der Arbeitsgemeinschaft (ARGE) der fünf Grenzmarkkreise. Ende Oktober, bei der Jahrestagung des Dachverbandes (PKST) der pommerschen Heimatkreise, in Mölln, Kreis Herzogtum Lauenburg, sollte auf Anregung von HKB Johannes Schley (Flatow), eine Weihnachtsfeier für die deutsche Volksgruppe in Schneidemühl und Umgebung die Unterstützung durch die Heimatkreise erhalten. Dieses wurde auch durchgeführt. Desweiteren wurde von Johannes Schley und Frank-Reiner Seelert (Pension Weißenhöhe) eine



Aus heutiger Sicht, die Mitte des Bahnhofs (so war er immer schon)

Geschenk Aktion für 80 Kinder, je Kind eine bunte Weihnachtstüte, ins Leben gerufen. Die auch heute noch durchgeführt werden (aber jeder Heimatkreis für sich allein). In den Anfängen zählten an 600 Mitgliedern, davon 250 Kinder. Es gab Zuschüsse von Bund und Ländern, da auch Kultur und Brauchtum nicht zu kurz kamen. Der Höhepunkt dieser ersten Weihnachtsfeier war für uns in dieser besinnlichen Stunde nach 1945, die erste Darbietung junger Leute, die mit Gitarrenbegleitung eben dieses Lied in deutsch sangen: „Hohe Nacht der klaren Sterne“.

Tief beeindruckt löste es viele Erinnerungen aus und es liefen die Tränen. Ausgerechnet dieses Lied – unser Lied der Heimat – unser Schullied. Einstudiert von Ulli Janke. Er hat viel getan, immer mitgewirkt. Auch hat er deutsch Unterricht gegeben. Immer lustig und freundlich. Später fuhr er auch mit Bussen – als Reiseführer. Von Beruf war er Lehrer. Ja, liebe Heimatfreunde, wen ich schreibe – war – so kann man sich denken, das man schon wieder einen lieben Heimatfreund, der ab der ersten Stunde des Wiedersehens und Aufbaues des Bundes dabei war, am 18.10.2008 zu Grabe getragen wurde.

Bei der Andacht haben die Leute bis draußen vor der Lutherkirche gestanden. Auch der Heimatkreis Schneidemühl wird Ulli Janke ein Ehrenvolles Gedenken bewahren.

Und liebe Heimatfreunde, erinnern Sie sich noch, wenn die Fensterscheiben und Seen zugefroren und die Felder, Wege und Wälder tief verschneit waren – ja, dann war in unserer Heimat Weihnachten und wenn dann der Weihnachtsbaum auf dem Neuen Markt in seinem Lichterglanz erstrahlte und Glocken der Kirchen weit über die Dächer der Stadt erschallten, dann zogen die Weihnachtsfreuden in unsere Herzen und das Fest der Liebe begann, in unserem Grenzmarkstädtchen Schneidemühl!

Auch nach 64 Jahren, wollen wir das trennende überbrücken und eine Gemeinschaft zum Fest der Freude bilden. Auch wollen wir fernerhin vereint bleiben und die Aufrechterhaltung des Heimatgedenkens in Brauchtum und Sitten eintreten und auf die jüngere Generation zu übertragen versuchen.

Eine Erinnerung an die Lehrerinnenbildungsanstalt, die heute noch steht. In der Heimatbrief Ausgabe Juli/August, konnten wir ja aktuelle Bilder sehen, aufgenommen von

Heimatfreund Jürgen Affeldt. Als eine der ältesten, möchte ich Frau Charlotte Bauer geb. Köbke (Schmiedestr. 74) aus Kassel herzlich Grüßen, denn auch sie hat, als eine der letzten diese Bildungsschule besucht und in Schneidemühl Kunst und Musik studiert. Das ihr in ihrem Leben über vieles hinweggeholfen hat, denn auch sie teilt mit vielen tausend anderen ihr Krieger Witwen Schicksal, das sie meisterhaft ertragen hat. Liebe Frau Bauer, wir, die jetzt auch zu den älteren gehören, wünschen Ihnen zum 9.12.2008 – Ihrem 94. Geburtstag, weiterhin recht gute Gesundheit, sowie einen segensreichen und sonnigen Lebensabend.

Zur der Lehrerbildungsanstalt habe ich noch einen Bericht gefunden:

Schneidemühltreffen Von Lehrern und Lehrerinnen die in Schneidemühl ihren Beruf er- lernt haben

Als erste Gruppe fanden sich im Westen sehr bald nach dem Krieg die an Präparate und Seminar in Schneidemühl ausgebildeten Lehrer zusammen. Sie hatten neben der gemeinsamen Berufsausbildung den Vorzug, selbst aus dem Land um Schneidemühl zu stammen und in diesem Bereich auch im Schuldienst eingesetzt worden zu sein. So konnten sie sich aus ihrer Arbeit auf dem Lande und aus gemeinsamen Veranstaltungen, nicht zuletzt im Lehrerverein, persönlich gut, waren benachbart und mit ihren Familien oft untereinander befreundet. Nichts lag nach der Vertreibung näher, als nach dem Verbleib der Kollegen zu forschen und alte Fäden wieder neu zu knüpfen.

Mit der Umstellung der Lehrerbildung in Preußen auf eine Hochschulausbildung wurde der Lehrernachwuchs nicht mehr im kleinen



Ich möchte wieder ankommen mit dem Zug...

Heimatsbereich erfasst, ausgebildet und eingesetzt, sondern an eigenen – zunächst wenigen – Hochschulen zur Verwendung in ganz Preußen einheitlich vorbereitet. Dadurch war auch bei der 1936 als Nachfolge des Seminars im selben Gebäude in Schneidemühl gegründeten „Hochschule für Lehrerinnenbildung“ der Bekanntheitsgrad und der Zusammenhalt unter den Studentinnen, besonders nach ihrer Ausbildung und der Verteilung in „ganz Preußen“ – sprich: kriegsbedingt zumeist in den östlichen Teilen – nicht so groß, so familiär und persönlich geprägt wie bei den Seminaristen. Entsprechend beschränkte sich nach dem Kriege die Verbindung mehr zufällig auf einzelne Freundinnen oder kleine private

Kreise von wenigen Kolleginnen. Erst Ende der 70er Jahre kamen diese zunächst einzeln, sehr schnell aber auch in nennenswerter Zahl zu der ursprünglichen Gruppe ehemaliger Schneidemühler Lehrer, die aus Alters- und Gesundheitsgründen inzwischen nur noch mit Schwierigkeiten ihre jährlichen Treffen ausrechterhalten konnten.

In herzlicher Eintracht mit den Seminaristen übernahmen die ehemaligen Studentinnen bald deren Tradition und setzten den Brauch, quer durch Westdeutschland Jahr für Jahr ein Schneidemühltreffen zu gestalten, mit gleichem Erfolg und Zuspruch fort. Aber niemand kann sich dem Gang der Natur entziehen: Auch bei den ehemaligen Studentin-

nen steht, wie bei den Seminaristen vor 20 Jahren, durch Alter, Krankheit oder Tod ein Ende ihrer kameradschaftlichen Treffen bevor.

Die Lehrerbildungsstätte Schneidemühl in der Grenzmark Posen-Westpreußen und ihre Bedeutung für das Land sollten in der Erinnerung lebendig erhalten werden.

(Berichterstatte: Reinhard Winkel)

Allen Landsleuten und Heimatfreunden, allen Lesern des Heimatbriefes in weiter Ferne und auch in der Heimat, sowie allen Einsamen und Kranken, wünsche ich eine schöne besinnliche Adventszeit, sowie ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest.

Zum Ausklang des Jahres 2008 möchte ich Ihnen Dank sagen für die Treue, die Sie dem Heimatbrief gehalten haben, denn der Heimatbrief ist und bleibt das Band der Verbundenheit auch zur Heimat Schneidemühl/Pila – lasst uns aufeinander zugehen! Für das Jahr 2009 Ihnen alles Gute und Gesundheit.

Es grüßt in Verbundenheit

Eure Lore

Eleonore Bukow

Ergänzungen zum Titelbild des letzten Heimatbriefes, Ausgabe 05/08.

Auf der linken Seite sehen wir die Bismarckschule, gegenüber das Wohnhaus mit dem polnischen Korridor. Gegenüber der Johanniskirche war das Gebäude der Lebensmittelgroßhandlung Fritz Wendig. Die Industrie und Handelskammer war hinter dem Pfarramt der Johanniskirche.

Jürgen Affeldt

Meine Geschichte

Meine Flucht

Ende April 1944 beendete ich meine 3-jährige Schulzeit bei der Handelsschule in meiner Heimatstadt Schneidemühl. Ich war zu dieser Zeit 17 Jahre alt.

Im Juni 1944 wurde ich zum Reichsarbeitsdienst gezogen und kam nach Modrow (Kreis Bütow) – jetzt polnisch. Wegen der heranrückenden Roten Armee erhielten wir Maiden kurzfristig zum Jahresende Urlaub – auch ich. Damals, Weihnachten 1944, war ich das letzte Mal in meiner elterlichen Wohnung, mein Zuhause.

Wieder zurückgekehrt im Arbeitslager kam dann Ende Januar 1945 der Befehl, dass das Lager evakuiert werden muss. Für uns begann eine lange Reise mit dem Zug westwärts, in dem wir tagelang bei eisigem Frost, Kälte und Hunger ausharren mussten. Die Abteile waren überfüllt mit Flüchtlingsfamilien, die aus dem Osten kamen. Viele Kinder, aber auch Ältere starben vor Hunger, Krankheit und Kälte. Wir Maiden wurden dann in der Nähe von Jüterborg in einem weiteren Lager untergebracht. Doch der Verbleib hier dauerte nicht lange. Dieses Mal ging es zu Fuß weiter nach Thüringen. Auf dem Wege bis dahin erlebten wir mehrere amerikanische Tieffliegerangriffe, die ich Gott sein Dank überlebte. Aber bald erfolgte die gesamte Auflösung unserer noch verbliebenen Gruppe, weil vom Westen aus die Amerikaner im Anmarsch waren.

Weil mein Vater bei der damaligen Organisation Todt dienstverpflichtet war, diese aber auch aufgelöst wurde, fanden wir uns in Torgau/Elbe wieder. In der Nähe eines Waldes fanden wir beide Unterkunft bei einem älteren Förster. Hier waren schon mehrere Flüchtlingsfrauen mit ihren

Kindern untergebracht. Eines Tages kamen die Amerikaner, von denen wir auch etwas zu essen bekamen. Als die Amis dann abzogen, kamen die Russen.

Sie waren auf der Suche nach Frauen und Mädchen für sich und fanden uns. Diese Stunden und Tage waren für uns die Hölle. Eine Bleibe war nicht mehr möglich. Kurz entschlossen verließen mein Vater und ich nachts die Försterwohnung. Orientierungslos irrten wir durch die Wälder, dabei immer die Angst im Nacken aufgespürt zu werden. Morgens begegneten wir vielen Menschen mit Trecks. Sie konnten uns die Richtung weisen, denn wir wollten nach Berlin. Teils zu Fuß und mit dem Zug erreichten wir unser Ziel. Bei meiner Tante angekommen erhielten wir von ihr die Nachricht, dass meine Mutter östlich der Oder mit meinen Geschwistern untergebracht war, seitdem sie Ende Januar 1945 aus Schneidemühl flüchten mussten. Wir machten uns dorthin auf, trafen aber leider keinen an. Jetzt musste weiter gehandelt werden. Viel Gepäck hatten wir nicht und so ging es wieder zu Fuß los und zwar zurück nach Schneidemühl. Angst und Schrecken vor den Russen waren wiederum unsere ständigen Begleiter und dazu auch Angst um das ständige Überleben und das bei Tag und Nacht. Viele Kilometer weiter ging es von Ort zu Ort. Abends, irgendwo in einem Dorf angekommen, fanden wir meistens Unterkunft.

Meine Mutter mit den Geschwistern konnten wir dann nach vielen tagelangen Fußmärschen glücklich in die Arme nehmen. In unserem Haus konnten wir nicht mehr wohnen. Alles war zerstört, auch der Panzer, der davor stand. Unterkunft fanden wir dort, wo meine Mutter schon länger lebte. Das war in Koschütz, einem Stadtteil von Schneidemühl.

Unsere Familie war wieder komplett, nur Bruder Norbert fehlte.

Die Vertreibung

Nach unserer Rückkehr in die alte Heimat im Mai 1945 kreisten unsere Gedanken darum, ob es nun auch einen Neuanfang geben wird.

In Koschütz lebten wir, die wir wieder zusammengefunden hatten nach den Wirren des Krieges, in einer kleinen Wohnung. Aber glücklich waren wir nicht, denn wir hatten wenig zu essen und unsere Kleidung war dürrig. Auch Trostlosigkeit und Zukunftsangst brachen auf. Überall durchkämmten die Russen die Wohnungen nach Frauen und Mädchen. Aber unsere Verstecke waren nicht immer sicher, obwohl von meine beiden kleineren Geschwistern eine rechtzeitige Warnung ausging. So war die damalige Zeit geprägt von ständiger Angst. Dieses Mal blieb ich Gott sei Dank von einer Vergewaltigung verschont.

Als Schneidemühl unter polnischer Verwaltung gestellt wurde, stand für die Deutschen die Ausweisung bevor. Ins Stadtzentrum kamen wir nicht rein. Wir trauten uns auch nicht. Die Russen waren überall und kontrollierten.

Nun warteten wir auf den Ausreisebescheid, den wir dann im Juli 1945 erhielten. Nach zweimonatiger Rückkehr in die alte Heimat, mussten wir sie wieder verlassen. Nur ganz wenig Gepäck, so hieß es, durfte mitgenommen werden. Durch die Straßen von Schneidemühl ging es zum Güterbahnhof. Unterwegs konnten wir uns davon überzeugen, dass das Stadtzentrum einem Trümmerhaufen glich. Viele Deutsche hatten sich inzwischen auf dem Bahnhof eingefunden. Überall wie auch hier, waren die Russen und kontrollierten. Wir erhielten zunächst keine Informationen, was mit uns weiter geschehen sollte. Es dauerte tagelang

Busreise in die Heimat

Für das nächste Jahr haben wir wieder eine gemeinsame Reise mit 7 Übernachtungen in Deutsch Krone oder Schneidemühl geplant.

Unsere 8 tägige Busreise findet statt vom

15.07. – 22.07.2009.

Unser Reisebus fährt ab Bochum, mit Zustiegen in Hannover und Berlin. Zu den Abfahrtsorten bieten wir wieder stark vergünstigte Bahnfahrkarten an. Das Reiseprogramm wird individuell nach den Wünschen der Teilnehmer gestaltet. Auf jeden Fall wird eine Fahrt durch die Pommersche Schweiz und eine Fahrt nach Usch und Kolmar unternommen.

Reiseinteressenten melden sich bitte bei

Greif-Reisen A. Manthey GmbH, Rübezahlnstr. 7, 58455 Witten

Tel. 02302 – 24046 Fax 02302 – 25050

Internet: www.greifreisen.de

E-Mail: manthey@greifreisen.de

Familie wieder gefunden haben. Schon bald meldete sich telefonisch ein Redakteur des NDR. Er vereinbarte einen Termin, um nähere Informationen zu erlangen. In diesem Gespräch ergab es sich, dass auch die Schwester in diese Dokumentation einbezogen werden sollte. Als Aufnahmeort wurde die zweite Heimat Altwarp ausgewählt. Ein Team des NDR interviewte Schwester und Bruder über die Art der Zusammenführung. Im Oktober 2007 wurde die Sendung „Wo ist meine Familie?“ in der ARD ausgestrahlt.

Ursula Schultz geb. Lüttke

bis wir dann in einem Güterzug, der offen war, verfrachtet wurden. Hielt der Zug unterwegs einmal an, versuchten meine Eltern auf dem Bahnsteig Kartoffeln oder irgend etwas zu kochen, damit wir eine warme Mahlzeit hatten. Wie viele Deutsche sich in diesem Zug befanden, kann ich heute nicht mehr sagen.

In Berlin stiegen viele Menschen aus – wir auch. Anlaufpunkt war für uns wieder einmal meine Tante, die Schwester meiner Mutter. Eine Aufenthaltsgenehmigung für Berlin bekamen wir leider nicht. Meine Eltern hörten davon, das meine zweite Tante mit ihren zwei kleinen Kindern nach Ueckermünde umgesiedelt wurde. Auch sie musste aus Hinterpommern flüchten. Stand eine weitere Familienzusammenführung bevor? Es wurde beschlossen, das meine Mutter mit meinen Geschwistern zunächst bei der Tante in Berlin bleiben würde. So machten sich mein Vater und ich wieder einmal auf den Weg, um den Aufenthaltsort der Tante ausfindig zu machen. Etwa 205 km lagen vor uns. Wir überwandten unterwegs alle Hindernisse und fanden sie in Altwarp, Kreis Uecker-

münde. Das war im August 1945.

Meine Mutter und die beiden Geschwister wurden dann von meinem Vater nachgeholt. Als Umsiedler erhielten wir in Altwarp eine Aufenthaltsgenehmigung und auch eine Unterkunft. Hier fanden wir unser neues Zuhause.

Im Sommer 1947 gaben wir eine Suchmeldung für meinen noch vermissten Bruder Norbert auf. Das Suchen hatte Erfolg. Im Oktober 1947 kehrte er zu uns nach Altwarp zurück. Unsere Familie war damit wieder glücklich zusammen.

Mein Bruder fand bald Arbeit bei der Gemeinde Altwarp. Anfang 1948 ging er zum Studium an das Pädagogische Institut nach Putbus. Am 1. März 1949 erhielt er eine Lehrerstelle an der Grundschule in Altwarp. Hier arbeitete er als Lehrer und später als Schulleiter bis 1991. 1995 zog er mit seiner Ehefrau nach Flensburg. Im Frühjahr 2007 berichtete die Flensburger Tageszeitung von der Einrichtung eines Suchdienstes des Deutschen Roten Kreuzes schon kurz nach Ende des Krieges. Es sollten sich Bürger als Zeitzeugen melden, die durch den Suchdienst ihre

Heimat deine Sterne

Nun sind es schon 63 Jahre her, wo wir, die doch schon heute im betagten Alter und noch lebenden Jahrgänge am 26. Januar 1945 die unter schweren Beschuß liegende Stadt verlassen mußten. Wir, die Angehörigen, die Busfahrer und zum Teil auch Schaffnerin vom Stadtkraftwagenverkehr haben zum späten Abend mit zwei Bussen die Stadt verlassen. Zu der Zeit leuchteten aber nicht nur zum letzten mal über unserem Horizont die Sterne, sondern auch, der rote Himmel unserer brennenden Stadt. So schmerzlich der Abschied auch war, so werden doch unsere Sterne der Gedanken und Erinnerungen an unsere schöne Stadt nie erlöschen.

Natürlich wird so mancher von uns unterschiedliche Erlebnisse gehabt haben. Gute und auch nicht gute, so wie es nun mal im Leben vorkommt. Aber dennoch kann man wohl sagen, es war eine schöne Zeit für uns alle in unserer Stadt groß geworden zu sein

und zu leben.

Läßt man seinen Gedanken freien Lauf, so taucht unwillkürlich das pulsierende Leben in unserer Stadt im Erinnerungsvermögen auf. Man läßt dann alles noch einmal Revue passieren. Die vielen Geschäfte in allen Versionen, der herrliche Stadtpark (auch heute noch schön), die Kinos Capitol, Kammerspiele und Gloria Palast. Oder die schönen Rummel- bzw. Zirkusveranstaltungen jenseits des Stadtparks am Lortzing Weg. Und nicht zu vergessen, die viel besuchten Ausflugsorte usw. Ich denke schon, dass für jeden von uns etwas dabei war, woran er sich gerne erinnert.

Sicherlich auch für die jungen Liebespaare leuchteten die Sterne am Himmel, wenn sie im Stadtpark auf einer Bank im herrlichen Rosengarten saßen und von Plänen der Zukunft träumten. Aber die Kriegsjahre haben dann so manches verändert. In den Zeitungen die Anzeigen der gefallenen Soldaten unserer Stadt. Verdunkelung, heulende Sirenen für Fliegeralarm. Damit konnte man sogar rechnen wenn sternenklarer Himmel war. Und so mancher wird sich daran erinnern, dass die Wasserhydranten und Laternenpfähle grün leuchtende Phosphorringe hatten. Sogar an unserer Bekleidung trugen wir solche Phosphorplaketten, damit man nicht des Zusammenstoßes ausgesetzt war. Aber auch in dieser Zeit funkelten die Sterne über uns. Was bleibt übrig zu sagen? Lange, lange ist es her. Und dennoch, ist es, wenn man heute mal vertieft in seinen Gedanken zum Sternenhimmel schaut, sich die Frage stellt, was wäre wohl heute zu Hause in Schneidemühl zu dieser Stunde. Mit diesen Gedanken möchte ich es belassen, denn ich glaube schon, dass sich der Eine oder Andere oftmals diese Frage gestellt hat.

Günter Hasse

Schneidemühl, Hindenburgplatz 13

Pommern im Herzen – Polen im Kopf

Verständigungspolitische Tagung des Pommerschen Kreis- und Städtetages in Hinterpommern vom 17. – 21. Oktober 2008

Als Kulturreferent des Heimatkreises Schneidemühl hatte ich das große Glück, an der von der Präsidentin des Pommerschen Kreis- und Städtetages, Margrit Schlegel, hervorragend organisierten Busreise nach Hinterpommern zum Gedankenaustausch mit Vertretern der Vertriebenenverbände, der Heimatkreise sowie polnischen Kreisen und Kommunen, polnischen Schülern, Studenten und jungen Wissenschaftlern vom 17.- 21. Oktober 2008 teilzunehmen.

Die Gespräche und der Seminartag in Külz am 18. Oktober standen unter

dem Motto: „Partnerschaft ein Weg zur deutsch-polnischen Verständigung“.

Wenn dann noch die Fahrt bis nach Schlochau, der Kreisstadt von Groß-Jensnik führt, wo meine Mutter Helene 1916 als Tochter des Molkereibesitzers Viktor Gorny geboren wurde, dann ist man besonders emotional betroffen.

Zu dem offiziellen Bericht des PKST in der Pommernzeitung möchte ich deshalb einige Gedanken und bildliche Impressionen für den Schneidemühler Heimatbrief ergänzen. Schon am Vorabend der Reise kam es am 16.10.2008 im Restaurant „VINETA“ im Pommern-Zentrum Lübeck-Travemünde bei traditionellen pommerschen Gerichten zu einem regen Gedankenaustausch der 47 TeilnehmerInnen.

Am 17.10. fuhr der Bus dann um 8.00 Uhr vom Pommern-Zentrum nach Stettin, wo wir den Hauptfriedhof um 14.00 Uhr unter der engagierten Führung des in Stettin geborenen Chirurgen Dr. Horst Jeschke erreichten. Schon die problemlose Einreise über den praktisch „toten“ Grenzkontrollpunkt Linken stimmte froh, wenn man an



Dr. Horst Jeschke erklärt den Gedenkstein



Europäische Akademie Küls-Kulice

die früheren stundenlangen, schikanösen Grenzkontrollen bei den Einreisen in die Staaten des Warschauer Blocks zurückdachte.

Auf dem großen, parkähnlich angelegten Stettiner Friedhof, wo wir schon von Vertreterinnen der Szczeciner Stadt- und Friedhofsverwaltung erwartet wurden, war Heimatfreund Dr. Jeschke mit seinen umfassenden Erläuterungen vor dem imposanten Gedenkstein für die Toten der Stadt Schwerin, vor allem Deutsche, Polen, Russen u.a. Nationalitäten, in seinem historischen Element. Für mich war besonders beeindruckend, dass die Polen in großem Umfang deutsche Grabsteine restaurieren und würdevoll, vor allem in der Nähe der Gedenkstätte des früheren Stettiner Bürgermeisters Hermann Hakem (*3.3.1828 / ... 16.7.1906) und seiner Frau Johanna (*16.1.1831 / ... 1.11.1913) aufstellen.

Danach fuhren wir in das 4-Sterne-Hotel „Amber Baltic“ in Misdroy, wo die Delegation komfortabel für die



Prof. Dr. Paul E. Nowacki, Kulturreferent des Heimatkreis Schneidemühl

Tage des Polenaufenthaltes untergebracht und üppig mit einem reichhaltigen Angebot an Speisen zum Frühstück und Abendessen verwöhnt wurde. Bei einem „Absacker“ war dann die Hotelbar ein vielbesuchter Ort, um im regen Gedankenaustausch Gegenwart, aber auch die Zeit der Flucht und Vertreibung ab 1945 zu diskutieren.

Am Samstag, den 18. Oktober fuhren wir dann über Naugard, der Geburtsstadt der Präsidentin und einer ganzen Reihe mitgereister Männer und Frauen aus Naugard, deren Herz die Taktzahl erhöhte, zum eigentlichen Höhepunkt der Reise, dem Seminartag in der Europäischen Akademie Küls-Kulice.

Nach den üblichen Begrüßungsansprachen war es Andrzej Kotula aus Neuwarp, der mit seinem Vortrag: „Historische und kulturelle Lokalidentität als Ebene der deutsch-polnischen Verständigung“ die Richtung der weiteren offenen Aussprache zwischen den anwesenden Polen und Deutschen, gestützt durch eine gute Simultanübersetzung, vorgab.

An Einzelbeispielen seines Wohnortes Neuwarp, mit dessen deutsch-polnischer Geschichte er sich seit 1989, vor allem auch als 2. Vorsitzender des Deutsch-Polnischen Journalistenverbandes, beschäftigt, wies er schonungslos auf die sinnlosen Zerstörungen, z.B. des deutschen Friedhofes durch die 1946/47 aus Sibirien und dem Wartegau angesiedelten Polen hin. Der Referent begründete vieles damit, dass die Polen nichts von den Deutschen gewusst hätten und die Deutschen nichts von den Polen. Er begrüßte vor allem das Interesse jüngerer Polen, mit älteren Deutschen ins Gespräch zu kommen. Dagegen beklagte Kotula ein zu geringes Interesse der jungen Deutschen. Die aktuelle Situation in-

nerhalb unserer Delegation bestätigte dies.

Die Präsidentin Frau Schlegel musste in ihrer Begrüßungsansprache eingestehen, dass die für die Polenreise eingeplanten deutschen Schüler nicht mitfahren konnten, „da sie Ferien haben!“

In der Diskussion konnte ich Andrzej Kotula entgegnen, dass es dem Heimatkreis Schneidemühl zusammen mit seiner 2008 schon im 52. Jahr gelebten Partnerstadt Cuxhaven in den letzten Jahren gelungen ist,



Mieczyslaw Modrzejewski, Schlochau/Czluchow, mit Prof. Dr. Paul E. Nowacki, Heimatkreis Schneidemühl/Pila in Küls

auch mit der Jugend der Stadt Schneidemühl/Pila und unseren Enkelkindern freundschaftliche Beziehungen aufzubauen. So findet 2009 ein Besuch der Jugend des HK Schneidemühl in der Heimatstadt ihrer Großeltern statt, was vom Vorsitzenden Hans Schreiber kürzlich in Pila mit dem Magistrat und den Jugendvertretern organisiert wurde.

Auch im Rahmen der seit 1978 bestehenden Partnerschaft der Justus-Liebig-Universität Gießen, an die ich 1973 auf den Lehrstuhl für Sportmedizin berufen wurde, mit der Uniwersytet Lodzki findet jährlich ein Austausch Studierender und Professoren statt.

In einer nicht für möglich gehaltenen Offenheit sprach dann der wissenschaftliche Mitarbeiter Pawel Skubisz vom „Institut für Gedenken“ der Uniwersytet Szczecin über von



Kranzniederlegung an der Gedenkstätte Golm am 20.10.2008

Polen begangene Verbrechen an Deutschen vor und nach Inauguration der polnischen Verwaltung am 9. Oktober 1945 durch die Sowjetunion im besetzten Pommern.

Als er in seinem Vortrag: „Zeitzeugen gesucht! Aufklärung vergessener Verbrechen an Deutschen“ aus den Original-Dokumenten über die grausamen Morde Deutscher im Swinemünder Gefängnis durch junge polnische Gefängniswärter vorlas, waren alle Seminarteilnehmer tief erschüttert und betroffen. Eine Frau wurde zu Dritt geschlagen, das Gesicht zugeprügelt, auf ihren Körper gesprungen, bis sie stöhnend verstarb. Auf die Schilderung weiterer - nach Skubisz alles aktenkundig! - Verbrechen möchte ich verzichten, da der Referent dies selbst in einer wissenschaftlichen Abhandlung veröffentlichten will.

Die Seminarteilnehmer – Polen und Deutsche – stimmten in der Diskussion überein, dass dieses ge-



Gedenkstein und Kreuz auf dem Stettiner Friedhof

genseitig zugefügte Leid, diese Verbrechen, sich niemals wiederholen dürften.

Die Zukunft für eine weitere Festigung der deutsch-polnischen Freundschaft liegt in den Händen der Jugend, wobei die in freier Rede deutsch sprechenden Mädchen des Naugarder Gymnasiums Nr. 2 über eindrucksvolle Erlebnisse von ihren Aufenthalten in der Bundesrepublik Deutschland berichteten.

Der stellvertretende Landrat und Vorsitzende der Partnerschaft Czluchow/Schlochau – Northeim, Mieczyslaw Modrzejewski, mit dem ich erste freundschaftliche Kontakte knüpfen konnte, lud uns dann für den Sonntag, am 19. Oktober, herzlich zum Empfang in das Schlochauer Rathaus sowie zu Begegnungen mit Schülern des Gymnasiums ein.

Nach den Ausführungen des Vorsitzenden des Heimatkreis Ausschusses Schlochau, Werner Panknin, und des Landrates des Landkreises Northeim, Michael Wichmann, in Külz, waren wir alle auf das neu gestaltete Schlochau gespannt.

Nachdem auf der abendlichen Rückfahrt von Külz nach Misdroy unser umsichtiger Busfahrer vor einer die Straße überquerenden, ca 30 Tiere zählenden, Wildschweinhorde noch rechtzeitig stoppen konnte, stieg die Stimmung im Bus, als Dr. Jeschke mit seiner Mundharmonika die TeilnehmerInnen zum Singen alter Volkslieder motivierte.

Die sonntägliche Fahrt nach Schlochau über Naugard, Stargard, Deutsch Krone brachte uns erst nach 4 ½ Stunden vor das Rathaus in Czluchow. Dort wurden wir vom Bürgermeister Richard Cabajo herzlich begrüßt. Stolz konnte er und sein Team anhand einer Power-Point-



Pawel Scubisz, Stettin, vor seinem Referat neben Margrit Schlegel und Pfarrer Ulrich Erbe, Vizepräsident der Schlesischen Landsmannschaft

Präsentation über das neugestaltete Schlochau berichten. Hier wurden die mit Hilfe des Northeimer Landkreises eingeworbenen EU-Mittel beispielhaft für den Wiederaufbau einer modernen kleinen Industrie-, Kultur- und Sportstadt ausgegeben. Unter der fürsorglichen Betreuung von M. Modrzejewski fuhren wir dann in das nahe am Rande eines Tierparks gelegene reetdachgedeckte Restaurant „CANPOL“ zu einem typischen polnischen Mittagessen. Im Anschluss fand dann dort auch die Diskussion mit den Oberschülern aus Schlochau statt. Diese brachten zum Ausdruck, dass man weniger an der Historie und den Ereignissen der Kriegs- und Nachkriegszeit des II. Weltkrieges interessiert sei, sondern in der Gegenwart und Zukunft die freundschaftlichen Kontakte mit Deutschland, aber auch den übrigen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union vertiefen will.

Auf der schnelleren Rückfahrt – die Weiterfahrt nach Flatow mit dem Empfang im Rathaus im Rahmen der Städtepartnerschaft Gifhorn-Flatow musste aus Zeitgründen leider ausfallen - kamen wir nach gut 3 Stunden im Hotel „Amber Baltic“ an.

2009 wird die Reise des Pommerischen Kreis- und Städtetages, die von der Präsidentin Margrit Schlegel in Übereinstimmung mit allen 2008 mitgereisten Vertretern der Vertriebenenverbände und Heimatkreise festgelegt

wurde, uns nach Flatow und Jastrow führen. Ich hoffe, dass unser Heimatkreis auch einen Besuch Schneidemühls erreichen kann, wo die Vertreter der Stadt Pila auch für den PKST einen Empfang im Rathaus mit einer Stadtrundfahrt mit unserem Vorstand vorbereiten werden.

Mit der Route über BIALY BOR, Köslin/KOSZALIN, Treptow/TRZEBIATOW über die Insel Wollin schloss sich nun die große Rundfahrt durch Pommern, auf der wir Polen neu aufgebaut, aber auch vielfach noch zerfallen, als ob die Zeit vor 63 Jahren stehen geblieben, erleben konnten.

Über die interessante Rundreise durch das landschaftlich reizvolle Wollin und Usedom, dem traditionellen Besuch der Gedenkstätte Golm mit der Kranzniederlegung des PKST sowie der Andacht unter freiem Himmel durch Pfarrer Ulrich Erbe, dem Mittagessen im „Pommerschen Hof“ in Heringsdorf und der Kurzbesichtigung des Schloss „Mellenthin“ ging dieser herbstliche Sonnentag zu Ende.

Bei der Abschlussdiskussion im Hotel „Amber Baltic“ waren sich alle einig, dass der Präsidentin des PKST und dem Vorstand für eine unvergessenen bleibende Tagung und Reise durch Pommern zu danken ist. Sie hat uns wieder einen Schritt auf dem Weg der Verständigung und Freundschaft mit unseren polnischen Nachbarn näher gebracht.

Univ.-Prof. Dr. med. Paul E. Nowacki,
Gießen

Kulturreferent des Heimatkreises
Schneidemühl

Neuigkeiten aus Schneidemühl *übersetzt aus der Pilaner Presse*

Ein neues Kino

Die kleinste Stadt Polens (75 000 Einwohner) bekommt einen Kinokomplex. Schon im November wird das Kino eröffnet. Vier Kinosäle mit modernster Technik erwarten die Besucher in der Kastanien Galerie. Durch die neue Konkurrenz müssen zwei kleine Kinos schließen.

- Der Stadtpark wir umzäunt

Der Stadtpark bekommt Pforten die über Nacht geschlossen werden. Zur Zeit wird ein Zaun an der Berliner Straße und der Bergstraße gebaut. In der Berliner Straße wird ein Eisenzaun auf Betonpfosten gebaut, in der Grünstraße gibt es einen Metallzaun, der früher mal in der Bahnhofstraße vor der Gießerei stand.

Eine Basilika in Schrotz?

Der Pfarrer der Gemeinde, Jozef Slowik, hat beim Vatikan den Antrag gestellt, die Kirche in Schrotz zur Basilika zu ernennen. Doch bevor das geschehen kann, muß die Kirche renoviert werden, danach muß eine Dokumentation vorbereitet werden. Die Renovierung hat begonnen. Bis Dezember soll ein neues Dach entstehen. Später werden die Innenwände und Außenwände saniert, dann die Fußböden und die Wandmalerei. Die Kirche gibt es seit 1660. Im Jahr 1680 hat hier der polnische König Sobieski vor dem Kampf gegen die Türken gebetet.

Luftschutzkeller auf dem Flughafen

Auf dem Schneidemühler Flughafen wurde ein Luftschutzkeller gefunden. Er wurde zwischen 1950 und 1965 erbaut, für den Fall eines Atomkrieges. Der Luftschutzkeller ist 6m lang und 2m hoch. Erbaut für acht Personen. Nach einer Sanierung werden ihn Schüler und Touristen besich-

tigen können.

Neue Mülldeponie

Schneidemühl wird bis ins Jahr 2025 keine Probleme mehr mit dem Müll der Stadt haben. Die neue Deponie bei Deutsch Krone entspricht den EU Vorschriften. Wenn die Bewohner ihren Müll sortieren würden, reicht die Deponie noch länger.

Wie der Wasserturm gerettet wurde

Bis heute gibt es in Schneidemühl noch vier Wassertürme, früher waren es mal mehr. Der älteste Wasserturm, erbaut 1874, befindet sich in der Nähe der Eisenbahnwerkstatt. Ein zweiter in der Schützenstraße auf dem Gaswerkgelände und die dritte, erbaut 1910, in der Seminarstraße. Der jüngste, erbaut vor 50 Jahren, steht in der Werkstättenstraße. Der nach dem Krieg gebaute Turm war von Anfang an ein technischer Fehlbau. Beim ersten Wassereinlaß gab es einen lauten Knall und der Turm drohte einzustürzen. Er wurde nie genutzt, abgerissen wurde er aber auch nicht. Bis in die 90 er Jahre wusste man nicht, was damit passieren soll. Eine Sanierung war zu teuer. Kurz bevor der Abriss begann, gab es ein Kaufangebot eines Druckereibesitzers. Wie er den Turm nutzen will, weiß er noch nicht, aber der Turm ist gerettet.

Kameraüberwachung in Linienbussen

In zur Zeit sieben Bussen wird der Stadtverkehr mit Kameras überwacht. Zukünftig werden alle 45 Busse mit Kameras ausgestattet. Seit der Kameraüberwachung sind die Überfälle zurückgegangen. Die Einwohner sind die Überwachung gewohnt. Es gibt Kameras in der Posenerstraße, in der Zeughausstraße, am Danziger Platz, auf dem Markt, sowie auf dem Bahnhof.

Sauberes Wasser in Schneidemühl

Nachdem alle alten Wasserrohre aus-

gewechselt wurden, braucht das Wasser nicht mehr abgekocht zu werden.

Die Festung Schneidemühl kommt aus dem Versteck

Geschichtsunterricht nicht nur in Schulbüchern. In Friedrichstein wurde ein Bunker gefunden, auf ihm wachsen schon Bäume. Die Bürgerinitiative „Überbrück“ sucht Geschichte dort, wo andere es nicht tun. Zwei Bunker fanden sie in der Flachsrosterei in der Probststeistraße. Das Gelände gehört zur Zeit einer Druckerei. Die Bunker wiegen je 4 Tonnen und wurden nach Friedrichstein ins Freilichtmuseum gebracht. Dort stehen nun acht deutsche Bunker vom Typ Tobruk und Heinrich, sowie zwei polnische Nachkriegsbunker.

Erneuerte Bahnverbindung

Schneidemühl – Deutsch Krone

Seit Anfang November gibt es eine erneuerte Bahnverbindung nach Deutsch Krone, später soll die Verbindung nach Stettin erweitert werden. Bahngebäude und Bahnsteige sollen saniert werden. Über dem Gebäude wird wieder eine beleuchtete Uhr aufgehängt. Im Sommer 2009 sollen auf dem Bahnhof Beobachtungskameras installiert werden.

Bäume am Danziger Platz werden gefällt

Viele alte Schneidemühler erinnern sich an die alten Pappeln am Danziger Platz. Sie sind fast 100 Jahre alt, doch leider krank. Bei starkem Wind können sie für Passanten gefährlich werden. Die morschen Äste sind schon auf geparkte Autos gefallen. Nun müssen 25 Bäume gefällt werden. An gleiche Stelle werden neue Bäume gepflanzt.

- In 18 Monaten wird der Aquapark in der Kasernenstraße fertig sein. Das Sportzentrum soll beinhalten: Aquapark, Sauna,

Eissporthalle, zwei Squash Hallen, Fitnesscenter und Kraftraum. Über der Schwimmhalle sollen Zuschauerplätze für 200 Zuschauer entstehen. Die Eisbahn soll von November bis April zugänglich sein. Im Sommer ist es eine Inlineskate Bahn. Draußen entsteht ein Skatepark, ein Basketballfeld und Festzelte. Auch an Gastronomie wurde gedacht.

Die Schneidemühler Kanäle – ein Meisterstück der deutschen Ingenieure

Unter den Schneidemühler Straßen gibt es ein Netz von 130 km Kanälen. Die Hälfte wurde Anfang des 20. Jahrhunderts gebaut und zeigt bis heute keine Abnutzung. Es wurde eine sanitäre Kanalisation und eine für Regenwasser gebaut. Unter der Erde gibt es Abschnitte, die so hoch sind, das ein Mensch darin stehen kann. Die Eingänge fallen kaum auf, es sind meist Brunnen Eingänge die erst nach einigen Metern in den Kanal übergehen. An den Betonwänden sind noch keine Risse zu erkennen. Unter der Erde gibt es auch noch Regenwasser Kläranlagen. Am Danziger Platz gibt es Sandbänke, ebenso am Hotel Gromada und an der alten Mühle in der Brauerstraße.

Unfallschwerpunkt in Schneidemühl

Die Kreuzung Krojankerstraße, Selgenauerstraße und Königstraße ist die gefährlichste Kreuzung der Stadt. Die Straßenführung ist zu unübersichtlich. Die Kraftfahrer wissen nicht wo sie sich einordnen sollen und wie die anderen Fahrer reagieren. Nun wird überlegt wie diese gefährliche Kreuzung entschärft werden kann.

Aus unserem Terminkalender

Für die Vollständigkeit und Richtigkeit der Angaben übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr !

- Berlin –

Die Heimatgruppe Schneidemühl/Deutsch Krone/Jastrow trifft sich am Mittwoch, den 10. Dezember 2008, um 14 Uhr zu einem adventlichen Beisammensein im „Berlin Exelsior Hotel“, Hardenbergstr. 14, 10623 Berlin. Anreisemöglichkeit mit der U-Bahn, S-Bahn und Bus bis Bahnhof Zoologischer Garten, dann etwa 10 Minuten Fußweg bis zum Hotel Exelsior. Es freut sich auf Ihr Kommen.

-Bielefeld –

Die Heimatkreisgruppe trifft sich jeweils am Montag an folgendem Termin: 15. Dezember um 14 Uhr im Versammlungsraum der Kreisvereinsung der Ostdeutschen Landsmannschaften im Bund der Vertriebenen, Bielefeld- Zentrum, Wilhelmstr. 13 (Rückseite Volksbank) mit Fahrstuhl ganz nach oben, Parkgelegenheiten in unmittelbarer Nähe: Parkhaus Kesselbrink, Gerhard Krüger,

- Brandenburg –

Die Heimatkreisgruppe Brandenburg/Kirchmöser trifft sich immer Donnerstags um 15 Uhr im Seglerheim Kirchmöser zu folgendem Termin: 11. Dezember 2008. Gäste sind herzlich willkommen.

- Frankfurt/Main –

Die Heimatkreisgruppe Rhein-Main

in Frankfurt am Main lädt sehr herzlich ein zur Weihnachtsfeier am Freitag, dem 19. Dezember 2008 um 15 Uhr in den Räumen des Hauses der Heimat, Porthstr. 10, Frankfurt-Eckenheim. Das Haus der Heimat ist zu erreichen mit der U-Bahnlinie 5 und der Buslinie 34, jeweils Haltestelle Eckenheimer Landstrasse/Ecke Marbachweg, dann fünf Minuten Fußweg. Ein reichhaltiges und interessantes Programm erwartet Sie neben viel Zeit für Gespräche. Alle Schneidemühler/Deutsch Kroner/Grenzmärker sind herzlich willkommen. Bringen Sie Freunde und Bekannte mit! Ende der Feier etwa gegen 18 Uhr. Anmeldung erwünscht. Über Ihren Besuch würde sich freuen

522349

- Hamburg -

Grenzmarkgruppe : Gruppentreffen jeden zweiten Mittwoch im Monat von 15 bis 18 Uhr im Maritim Hotel „Reichshof“, Kirchenallee 34-36, 20099 Hamburg (drei Minuten Fußweg von S- und U- Bahnstation Hauptbahnhof). Landsleute und Heimatfreunde sind herzlich willkommen.

- Hannover -

Alle Schneidemühler und Deutsch Kroner treffen sich jeweils am zweiten Dienstag eines jeden Monats im Parkrestaurant der Stadthalle Hannover um 14.30 Uhr. Gäste sind herzlich willkommen.-

- Lübeck -

Die Heimatkreisgruppe Schneidemühl – Netzekreis – Deutsch Krone trifft sich Dienstags an folgenden Tagen: 25. November

und 16. Dezember, 27. Januar 2009, 24. Februar, 24. März, 28. April, 26. Mai, 23. Juni, jeweils um 15 Uhr im Hotel „ Hanseatischer Hof“ in der Wisbystr. 7 – 9,

- München -

Die Grenzmarkgruppe trifft sich jeden ersten Dienstag im Monat um 17 Uhr, ausgenommen der Monat August, im „Haus des Deutschen Ostens“. Am Lilienberg 5, 81699 München, Nähe S -Bf. Rosenheimer Platz.

Urlaub im Pommern - Zentrum

Unser Schneidemühl Anteil im Appartement 327, im „Ernst-Moritz-Arndt-Haus“, Ostseestr. 2, 23570 Travemünde, kann in der Zeit vom 22. Mai – 12. Juni im Jahr 2009 genutzt, also gemietet werden. Das Zimmer hat Balkon, WC mit Dusche und eine Einbauküche. Im Haus befindet sich ein Schwimmbad und ein Auto-Stellplatz ist auch vorhanden. Wer mit der Bahn kommt, bitte die erste Haltestelle „Travemünde-Skandinavienkai“ nutzen, diese liegt direkt vor der Haustür (Europaweg). Es werden pro Tag/Nacht 25,00 Euro berechnet, plus 23,00 Euro für die Endreinigung. Anfragen bzw. Meldungen bitte bei Horst Vahldick oder Eleonore Bukow, Richard-Wagner-Str. 6, 23556 Lübeck, Tel. 0451-476009 oder 0451-44852

Die Schneidemühler Heimatstuben

*in unserer Patenstadt Cuxhaven
sind geöffnet vom*

01.04. bis 31.12.

*Jeden Mittwoch von
11 bis 17 Uhr
und nach Vereinbarung,*

*Sie finden uns im Gebäude der
Volkshochschule in der
Abendrothstr. 16
Telefon und Fax 04721 / 24957
Unsere Heimatstuben Betreuer
Herr Alschner und Herr Schulz
freuen sich auf Ihren Besuch*

*Schneidemühler Heimatstuben
Archiv und Begegnungsstätte*

Deutsch Kroner und Schneidemühler Herbst-Treffen in Düsseldorf

Am 11. Oktober 2008 traf sich zum 108. Male der Deutsch Kroner - Schneidemühler Heimatkreis im Gerhart Hauptmann-Haus in Düsseldorf. Es gab Kaffee und selbst gebackenen Kuchen.

Dieses Mal begrüßte Frau Stöck nur 29 Teilnehmer. Wir haben die Hoffnung, dass die geringe Zahl nur eine vorübergehende Erscheinung ist. Tatsächlich lagen etliche Absagen vor. Trotzdem stellte sich mit Frau Salomon, geb. Neubauer, aus Schneidemühl eine erstmalige Teilnehmerin vor.

Nach der Totenehrung trug Frau Stöck einen Bericht vor, der am

Beispiel der polnischen Arbeiter im Ruhrgebiet darstellte, wie langwierig ein Integrationsprozess dauert. Maßgeblich waren politische Einflüsse und das Erlernen der Landessprache. Dies reichte vom Kulturkampf der Preußischen Regierung im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts, die preußische Sprachen-Politik und die Abkapselung der polnischsprachigen Bevölkerung in eigenen Vereinen, Geschäften und Wohnbezirken. Heute sind diese Probleme weitgehend überwunden. Jetzt besteht eher die Notwendigkeit, deutsche Aussiedler bei uns zu integrieren.

Danach berichtete Frau Zeller von der letzten Wallfahrt in das Gebiet der ehemaligen Prälatur Schneidemühl mit den Schwerpunkten Schrotz und Rokitten. Es war eine gelungene Fahrt, wie es auch ein spontanes Gedicht einer Teilnehmerin zum Ausdruck brachte.

Über ihre Erfahrungen am 1. September 1939 erzählten Frau Spengler aus Schneidemühl und Frau Moske aus Deutsch Krone. Frau Spengler regte zusätzlich an, in regelmäßigen größeren Abständen einen Stammtisch zu organisieren, um die Erinnerung an die Heimat wach zu halten. Wer wird diese Idee aufnehmen? Über das Bundestreffen des Heimatkreises Schneidemühl in der Patenstadt Cuxhaven sprach auch noch Frau Koch.

Bei angeregten Gesprächen und dem Anschauen von Fotos verging schnell ein schöner Nachmittag.

Die Termine 2009 sind: 4. April und 10. Oktober 2009 wie immer in Düsseldorf.

Ulrich Friske

Die TG Schneidemühler Sportvereine

wünscht allen Heimatfreunden und Ihren Angehörigen ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches Jahr 2009. Wir bedanken uns bei den Spendern, die auch in diesem Jahr wieder unsere Arbeit unterstützt haben. Wir bedanken uns bei: Johannes Schreiber, Katrin Affeldt, Ursula Voss, Prof. Dr. Paul E. Nowacki, Otto Riemenschneider, Horst Vahldick, Erich Vielhaber, Jürgen Affeldt.

Jürgen Affeldt

Drei Brandenburger auf Pilgerfahrt

*nach Schneidemühl und
Landsberg /Warthe vom 06. –
13. September 2008*

Eigentlich bin ich eine geborene Berlinererin, aber meine Eltern stammen aus Westpreußen, der späteren Grenzmark, nach 1938 dann zu Pommern gehörig, aus dem Dorf Gursen im Kreis Flatow. Hier lebten bis 1945 alle meine Verwandten, nur

meine Eltern gingen in den 20-iger Jahren nach Berlin. Dieses Dorf, zwischen Jastrow und Flatow gelegen, ist bis heute die „Sommerheimat meiner Kinderjahre“ geblieben. Inzwischen bin ich nun die Älteste unserer Familie, alle Cousinen und Cousins leben in Holstein, der Pfalz, im Südharz und anderswo. Vor 3 Jahren trafen sich alle bei mir in Rüdersdorf bei Berlin und wir machten einen „Ausflug in die Heimat“. So konnte ich ihnen endlich ihren Geburtsort zeigen, wo unsere gemeinsamen Wurzeln sind.

Mich aber zieht es immer wieder dorthin.

Und so schrieb ich dieses Gedicht während der Busfahrt von Schneidemühl nach Landsberg / Warthe, am vorletzten Tag unserer Pilgerfahrt mit der ehem. Freien Prälatur Schneidemühl (Fulda).

Herbstweg

*Wollt noch mal die Grenzmark sehn,
ihre Dörfer, Wälder, Seen,
fand, der Eltern Elternhaus
sah beinah wie früher aus.
Goldnes Flimmern in der Luft,
roch ich Herbstkartoffeln Duft,*



Pila/Schneidemühl, an der Küddow

*nahm den Feldstein in die Hand,
den am Friedhofszaun ich fand,
spürte ehrfürchtig Erschauern
in der alten Kirchen Mauern.*

*Meine Seele kam zur Ruh:
Grenzmark – Elternheimat, du.*

*G.Quick, Irmgard Wecke, Fr.Quick in
Berlin 2004*

Aber wie ich zu dieser Pilgerfahrt kam, das ist eine eigene, wundersame Geschichte.:

Vor einigen Jahren suchte Gerhard Quick aus Krefeld (früher Lebehne) im „Schneidemühler Heimatbrief“ nach Mitarbeitern aus dem Feinkosthaus der Fa. Scheider am Marktplatz in Schneidemühl, wo er 1943 als Lehrling arbeitete, u.a. auch nach der jungen Kassiererin Irmgard Schöne, geb. Petersdorf. Diese Irmgard Wecke, verwitwete Schön, ist meine Freundin (geborene Schneidemühlerin), lebt wie ich in Rüdersdorf, las nun die Suchmitteilung und setzte sich mit ihrem „Lehrling“ sofort in Verbindung. Die Freude war groß, nach so langer Zeit voneinander zu hören. So schrieb sie gleich darüber einen Bericht für den Heimatbrief mit alten

Fotos aus der Zeit, auf denen neben den beiden, auch andere Angestellte zu sehen waren. Und nun geschah das Unglaubliche, was keiner für möglich gehalten hatte:

Diesen Bericht las Edith Zeller aus Witten (Schneidemühlerin) und stellte fest, nachdem sie das Hochzeitsbild von 1943 ihres im Krieg vermissten Onkels Herbert Schön lange betrachtet und mit dem Zeitungsbild verglichen hatte, sie in Irmgard Wecke (damals Schön) ihre seit über 58 Jahren verschollen geglaubte Tante wiedergefunden hatte – eine unglaubliche Freude!

Seitdem gibt es nun engen brieflichen und telefonischen Kontakt miteinander, Edith besuchte ihre Tante schon mehrmals und Irmgard und Gerhard kamen auf einem Treffen der Schneidemühler und Jastrower in Berlin zusammen, zu dem Eleonore Nagel aus Lübeck eingeladen hatte. Frau Nagel war es auch, die in diesem Jahr eine Busfahrt nach Jastrow, Schneidemühl und Umgebung für Mai geplant hatte, sie aber dann wegen zu geringer Beteiligung absagen musste. Leider, denn Irmgard und ihr jüngerer Bruder Heinz, auch in



Edith Zeller und Heinz Petersdorf in Rokitten

Berlinnähe wohnend, und ich wären zu gern mitgefahren.

Davon erfuhr nun Edith Zeller und meinte, wir könnten doch an der „Jubiläums-Wallfahrt in die alte Heimat“ der ehemaligen Freien Prälatur Schneidemühl teilnehmen., sofern noch Plätze frei wären. Zunächst noch etwas zögerlich, da ja in anderer Konfession erzogen, stimmen wir zu, denn obwohl wir schon mehrmals die alte Heimat besucht hatten, wollten wir sie wiedersehen.

Unsere anfänglichen Bedenken verflogen schnell, denn schon während der Bus-Hinfahrt fühlten wir uns im Kreis der erfahrenen christlichen Pilgerinnen und Pilger herzlich aufgenommen und das blieb auch so während des gesamten Reiseverlaufs, als wären wir schon immer dabei gewesen!

Dazu gab es auch das freudige Wiedersehen zwischen Edith, Irmgard und ihrem Bruder Heinz.

Über meine Eindrücke und Erlebnisse während der Pilgerfahrt werde ich noch berichten.

Von meinen Eindrücken und



in Rokitten: Renate Radoy, Irmgard Wecke, Heinz Petersdorf, Edith Zeller

Erlebnissen auf der 8-tägigen Pilgerreise, die uns nicht nur nach Schneidemühl, Schrotz, Tütz und Steinborn führte, sondern auch Rokitten und Schwerin/Warthe führte, werde ich weiter berichten.

Renate Radoy

Ein seltenes Ehejubiläum

Der Heimatkreis Schneidemühl gratuliert dem Ehepaar Margarete und Wilhelm Goese zur Gnadenhochzeit. Bei der Hochzeit vor 70 Jahren in Schneidemühl, war sie 19 und er 24 Jahre alt. Ein Jahr nach der Hochzeit mußte der Zimmermann in den Krieg. 1943 geriet er in Tunis in Gefangenschaft. Drei Jahre Haft in den USA folgten. 1945 floh Frau Goese aus Schneidemühl. Zuerst war sie in Dänemark, 1947 kam sie nach Kirchmöser. In diesem Jahr wurde auch ihr Mann entlassen. Das Paar hat 7 Enkel und 12 Urenkel. Der 1. Urenkel ist unterwegs. Wir wünschen dem Paar noch viele glückliche und gesunde gemeinsame Jahre.

Wir danken Herrn Joachim Schäfer, 14776 Brandenburg für die Einsendung.

Gottesdienst und Totengedenken mit Visitator Geistl. Rat Berthold Grabs

Pfarrer Grabs, Visitator der Gläubigen aus der ehemaligen „Freien Prälatur“ Schneidemühl, konnte es in diesem Jahr erstmals ermöglichen, am Heimattreffen der Schneidemühler in Cuxhaven teilzunehmen. Den Jubiläumsfeierlichkeiten 2007 mußte er

leider wegen Erkrankung fernbleiben. Im gemeinsamen Gottesdienst am Sonntag in St. Marien betonte Visitator Grabs in seiner herzlichen Begrüßungsansprache, dass heute Schiffe, Flugzeuge und Züge Verspätung hätten! Auch er käme – zwar mit Verspätung – aber doch gerne nach Cuxhaven.

Der Gottesdienst war, wie gewohnt, sehr gut besucht von Cuxhavenern, uns Schneidemühlern und sehr vielen Touristen. Visitator Grabs erklärte sehr freundlich und gut verständliche, wo Schneidemühl liegt und welche Bedeutung die „Freie Prälatur Schneidemühl“ hatte und heute noch für uns hat.

Die hl. Messe wurde in Konzelebration gefeiert mit Visitator Grabs und dem Cuxhavener Pfarrer Lang, der in einer guten Predigt, in Anlehnung an das Evangelium, eindringliche Worte an die Zuhörer richtete. Für uns Schneidemühler war es ein besonders tiefes Erlebnis, mit einem Priester aus unserer Heimat den Gottesdienst zu feiern.

Zu der Totenehrung am Sonntagnachmittag hatten sich viele Schneidemühler und einige Cuxhavener auf dem Friedhof in Brockeswalde eingefunden. In Stille, dem gemeinsamen Gebet und der Kranzniederlegung gedachten wir unserer Verstorbenen.

In der Andacht erinnerte Visitator Grabs an das Unheil von damals und heute mit folgenden Worten:

„Mit Besorgnis haben wir in den letzten Tagen wieder Panzer gesehen im Fernsehen. Die Panzer der Russen in Georgien, die Panzer, die vor 40 Jahren Prag überrollten.

Das erinnert uns an die Schneidemühler, die im Januar 1945 mit einem letzten Zug Richtung Berlin fliehen wollten. Der Zug kam nicht weit. Hinter Stieglitz schossen Sowjetische Panzer den Zug in Brand. Es gab Tote und Verwundete. Neben Frauen und

Kindern muß auch Studienrat Johannes Schütz an diesem 26. Januar dort um Leben gekommen sein. Auf dem Friedhof von Stieglitz liegt er wohl im Massengrab.

Gut 300 Mal bin ich 1943 und 1944 diese Strecke von Kreuz nach Schneidemühl gefahren ins Freiherr-vom-Stein- Gymnasium.

Meine Mutter und ich konnten am 25. Januar noch mit dem Zug über Stargard und Stettin Kreuz verlassen. Andere hatten nicht so viel Glück. Sie wurden von den Panzern überrollt, als sie im Treck gen Westen zogen. Aber noch eine andere Erinnerung wird wach in diesen Tagen! Der Flugzeugabsturz in Madrid, bei dem in der Flammenhölle mehr als 150 Personen umkamen, erinnert an den Feuersturm in Hamburg oder Dresden mit seinen vielen Opfern.

Hier und heute gedenken wir dieser Menschen aus Schneidemühl, die durch die erwähnten Kriegsereignisse umgekommen sind.

Aber wir denken auch an all diejenigen, die in den vergangenen 63 Jahren aus diesem irdischen Leben in ein anderes, besseres Leben hinübergegangen sind. Wir sprechen als Christen vom Heimgang: Aus der irdischen Heimat in die ewige Heimat. Mögen wir selber dort einst gut ankommen!“

Der Visitator der Katholiken aus der ehemaligen Freien Prälatur Schneidemühl wurde bei den Schneidemühlern und Cuxhavenern mit Herzlichkeit aufgenommen. Die vielen Begegnungen, guten Gespräche in verbindlicher Atmosphäre und nicht zuletzt die schöne Patenstadt Cuxhaven haben ihn nach eigenem Bekunden positiv beeindruckt.

Rosemarie Pohl

Nachgedanken zum „Treffen der jüngeren Jahrgänge“ am 23. August 2008 in Cuxhaven

Liebe Schneidemühlerin, liebe Schneidemühler!

Mittlerweile zum 16. Mal wurde während des diesjährigen Bundestreffens des Heimatkreises Schneidemühl, die Begegnung der jüngeren Jahrgänge in unserer Patenstadt Cuxhaven durchgeführt. Wir, die Organisatoren Rosemarie Pohl und Norbert Klausen, haben uns über die rege Beteiligung sehr gefreut, konnten wir doch neben vielen „Stammbesuchern“ auch wieder drei „Neulinge“ in unserem Kreise begrüßen. Wir möchten uns für Ihr großes Interesse an dieser Veranstaltung sehr herzlich bedanken und bitten Sie, uns auch in Zukunft die Treue zu halten. Wir sind stets bemüht, Ihnen zu ermöglichen, mit diesem Programmpunkt durch persönliche Gespräche und bildliche Darstellungen die Erinnerungen an unsere gemeinsame Heimatstadt Schneidemühl wach zu halten. Um dieses zu erreichen, haben sich im Laufe der Jahre zwei Veranstaltungsschwerpunkte herauskristallisiert. Zum Einen, erhält jeder Teilnehmer die Möglichkeit, sich vorzustellen und seine ganz persönlichen Erlebnisse und Eindrücke aus der Schneidemühler Zeit dem Zuhörer-kreis darzubieten. Hieraus ergaben sich bisher immer interessante und hörenswerte Gespräche in der Runde. Der zweite Schwerpunkt beinhaltet die Präsentation von Fotos und bildlichen Darstellungen Schneidemühler Motive. So war es auch in diesem Jahr. Zunächst wurde von der Möglichkeit, sich vorzustellen und über seine persönlichen Erlebnisse – insbesondere in der Zeit während und nach der kriegsbedingten Flucht – zu berichten, reger Gebrauch gemacht. Nach einer kurzen Pause, in der man

sich mit verschiedenen Getränken und Speisen, wie Würstchen mit Brot oder Kartoffelsalat, diversen belegten Brötchen und sonstigem versorgen konnte, wurden den Teilnehmern von einigen Künstlern gemalte und gezeichnete Schneidemühler Motive, die zuvor auf Klarsichtfolien kopiert worden waren, mittels eines Tageslichtprojektors vorgeführt. Groß waren auch das Interesse und die Beteiligung an dem angebotenen Gebäudespiel, wobei dem jeweiligen Gewinner ein kleines Präsent überreicht wurde. Zusammenfassend darf man wohl behaupten, dass das diesjährige „Treffen der jüngeren Jahrgänge“ erfolgreich verlaufen ist. Dazu haben auch die im Vergleich zu vorherigen Veranstaltungen veränderten Rahmenbedingungen beigetragen. Da wäre besonders der neue Veranstaltungsort, die Cafeteria im Rathaus der Stadt Cuxhaven, zu nennen. Bisher haben wir uns ja immer in einer Gaststätte getroffen. Der Nachteil war der, dass die jeweiligen Gastwirte nicht bereit waren, ihre Gaststätte am Samstagnachmittag für uns offen zu halten. Von daher standen wir Organisatoren immer unter Zeitdruck. In Zukunft können wir auch in den Samstagnachmittag hinein planen, was wir tun werden, denn die Rathauscafeteria steht uns in dieser Zeit zur Verfügung. Ein weiterer Vorteil des neuen Veranstaltungsortes liegt darin, dass sich die Räumlichkeiten der Cafeteria zu ebener Erde befinden, also für Gehbehinderte leichter zu erreichen sind und das im Innenhof des Rathauses ausreichend Parkplätze zur Verfügung stehen.

In diesem Zusammenhang möchten wir uns ausdrücklich bei Frau Bach von der Stadtverwaltung Cuxhaven für ihre tatkräftige Hilfe und Unterstützung bedanken. Ihr Mitwirken hat erheblich zum Erfolg unserer diesjährigen Begegnung bei-

getragen. Unser Dank gilt aber auch in gleichem Maße der Chefin der Rathauscafeteria, Frau Lange, und ihrem Team. Sie haben durch eine freundliche räumliche Gestaltung der Cafeteria und die sehr gute Beköstigung mit Speisen und Getränken eine gemütliche „Wohlfühl Atmosphäre“ geschaffen. Hier noch die Erstbesucher von diesem Jahr:

Hans Jürgen Fleczok geb. am 18.3.39, 58455 Witten, Almstr. 12 (Wiesenstr. 19)

Ingrid Früchtenicht geb. Lange, geb. am 5.4.40, 21339 Lüneburg, Beußweg 9 (Berlinerstr. 59)

Hasso Krüger geb. am 24.6.42, 24576 Bad Bramstedt, Brambusch 2 (Bismarckstr. 62)

Norbert Klausen

Der heiße Draht

Hallo, tach Edith, hier ist Lisbeth. Wie geht es Dir? Hast Du bei diesem Wetter auch so starke Kreuzschmerzen?

Hallo Lisbeth, ich freue mich über Deinen Anruf. Ja, mir tut die rechte Schulter schrecklich weh. Dieses Herbstwetter ist schlimm, hoffentlich



bleibt es nicht bis Weihnachten so.

Ja, ja, es ist ja bald Weihnachten. Wie schnell ist das Jahr vergangen.

Das kannst du wohl sagen. Hast Du schon Geschenke besorgt?

Bei uns gibt es keine Geschenke. Erich sagt, diese Albernheiten sind was für Kinder, aber nicht für erwachsene Menschen.

Na, aber einen Weihnachtsbaum werdet ihr doch bestimmt machen?

Ja, das schon, aber Erich sagt, wir nehmen den vom vorigen Jahr. Jedes Jahr einen neuen Baum, das können wir uns nicht mehr leisten.

Sind an dem alten Baum denn noch Nadeln? Der ist doch bestimmt nicht mehr grün.

Da hast du ganz recht. Aber Erich findet das eben sehr gut. Der sagt 1. wo keine Nadeln dran sind, können auch keine abfallen, die dann bis Pfingsten im Teppich stecken. 2. Zu unserer rustikalen Einrichtung passt so ein Baum am allerbesten. Und 3. ist letzten Weihnachten wegen so einem grünen Baum eine bis dahin glückliche Familie zerbrochen, sagt Erich.

Das kann ich mir nicht vorstellen. Sicher ist das auch wieder so eine Ausrede.

Er hat mir die ganze Geschichte erzählt. Wenn du Zeit hast erzähle ich dir das Drama.

Ja, ja ich habe Zeit, erzähl doch.

Also, stell dir vor, es ist Heiligabend, die Bescherung ist vorbei und jeder ist mit seinen Geschenken beschäftigt. Da ist die Frau des Hauses, Gertrud, die ihren neuen Pelz anprobiert und der Herr des Hauses, Gerhard, der versucht in seine neue Krawatte einen Knoten zu binden. Der Sohnmann des Hauses, Sebastian probiert sein Mountainbike aus.

Sag doch mal, was ist ein Mountainbike?

Das ist ein Fahrrad mit dem man auch im Wald und auf Bergen rum

fahren kann.

Ach so was, erzähl weiter.

Ja und dann war, wie in jedem Jahr Gerhards Vater da. Er holte den alten Herren jedes Jahr aus dem Seniorenheim zu sich nach Hause. Der Sebastian sagte immer, Opa Willi. Ja also, Opa Willi saß im Schaukelstuhl neben dem Weihnachtsbaum und freute sich über die Kiste Zigarren und die Flasche Cognac. Als ehemaliger Feuerwehrmann hatte er für den Fall eines Christbaumbrandes einen Eimer Wasser neben dem Schaukelstuhl und einen Feuerlöscher im Schaukelstuhl neben der Flasche liegen. Nachdem er den Inhalt der Flasche schon mehrmals gekostet hat, dachte er, einmal musst du auch den Löscher testen. Er drückte drauf und siehe da, er funktionierte. Im gleichen Moment erklang ein markerschütternder Schrei, was war geschehen? Der Strahl aus dem Löscher hat Gertruds Pelz getroffen. Sie schrie, Gerhard dein Vater hat mich voll gespritzt, sieh dir das an. Sebastian fand das sehr lustig und sagte, Papa sieh mal Opa hat Mama voll gespritzt. Darauf bekam er vom Vater eine Backpfeife, wie man so sagt, mußte sein Mountainbike stehen lassen und ins Bett. Immer wenn was los ist, muß ich ins Bett, maulte er noch.

Auch Gertrud ging wütend ins Schlafgemach. Gerhard wusste auch Erfahrung, gehst du jetzt hinterher, ist in einer halben Stunde wieder Frieden. Er dachte aber auch, lässt du den Alten eine halbe Stunde mit der Flasche alleine, ist die bestimmt fast leer und der Opa voll. Darum entschied er sich, erst einmal mit dem Vater ein paar zu trinken und dann ins Schlafgemach zu gehen. Aber das war ein Fehler und die Tragödie nahm ihren Lauf. Plötzlich nach einer viertel Stunde kam Gertrud mit Koffer und Pelzmantel in die



Weihnachtsstube und sagte, wenn du lieber bei dem alten Schluckspecht bist, bitte, ich gehe jetzt zu meiner Mutter. Da rief Opa, wütend auf den alten Schluckspecht, ihr hinterher, dann grüß die alte Schneeziege mal schön von mir.

Na und damit war Weihnachten dann auch gelaufen. Erich meinte, hätten die so einen Baum gehabt ohne Nadeln, wäre das nicht passiert. Dann hätte der Alte keinen Feuerlöscher gebraucht.

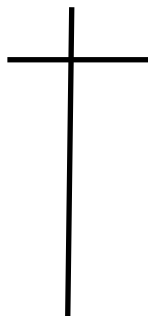
Das ist ja schlimm, aber der Opa hätte die Mutter seiner Schwiegertochter nicht gleich Schneeziege nennen dürfen. Die war doch an dem Drama nicht Schuld.

Also, da halte ich mich aber ganz raus. Der Erich sieht das ganze nämlich aus der Sicht von Opa Willi. Nun wünsche ich dir ein schönes Weihnachtsfest und bleibe gesund.

Auch ich wünsche dir mit deinem trockenen Weihnachtsbaum und Erich frohe Weihnachten und vielen Dank für den Anruf.

Auch Josch wünscht allen Lesern frohe Weihnachten

***FERN DER HEIMAT
STARBEN...***



*Deine Zeit und alle Zeit
steht in Gottes Händen.*

Heute entschlief sanft und ruhig
meine liebe Mutter

Eleonore Kratky

geb. Steinbring

* 29.6.1922

† 6.10.2008

Schneidemühl, Brombergerstr. 106

In Liebe:

Rosemarie Kratky
6203 Höhr-Grenzhausen,
den 6. Oktober 2008

Die Beisetzung fand auf Wunsch der
Verstorbenen im engsten Familienkreis statt.

Neue Heimatbriefbezieher

Wer kann helfen?

Herr Rüdiger Gerth, aus

(Schneidemühl, Langestr. 7) bittet um Ihre Hilfe.

Ich wende mich an Sie in der Hoffnung, dass Sie mir vielleicht behilflich sein können. Als alter Schneidemühler, der 1937 dort geboren wurde und bis 1945 dort lebte, beschäftige ich mich erst jetzt, nachdem ich mich im Ruhestand befinde, mit der Vergangenheit meiner Heimatstadt und den Wurzeln meiner Familie. Natürlich viel zu spät, da ich kaum mehr einen Zeitzeugen befragen kann.

Zur Zeit beschäftigt mich das Schicksal jenes Trecks aus Pferdewagen des städtischen Fuhrparks in der Eichblattstraße, mit dem wir am 26.01.1945 Schneidemühl verlassen haben. Bei einem etwas längeren Aufenthalt in Jarmen (Vorpommern) verließ meine Mutter mit uns Kindern den Treck, der aber zusammen mit meinen Großeltern dann weiter zog

und schließlich in Elmenhorst (bei Klütz, in der Nähe von Lübeck) endete.

An den Verlauf dieser Flucht habe ich nur schwache Erinnerungen. Meine Mutter hat damals während der Flucht eine Art Tagebuch geführt, leider ist davon nur eine einzige Seite erhalten geblieben, die die Geschehnisse vom 5.3.45 bis 7.3.45 beschreibt.

Liebe Heimatbriefleserin, liebe Heimatbriefleser,

den Überweisungsträger zum überweisen der Bezugsgebühr für den Heimatbrief in 2009, finden Sie in der nächsten Ausgabe.

*Die nächste Ausgabe
des
Schneidemühler
Heimatbriefes*

*erscheint zum
01. Februar 2009.*

*Einsendeschluß für Beiträge
ist am
1. Januar 2009*

Impressum

Der Heimatbrief ist das Organ des
Heimatkreises Schneidemühl eV
Mit Sitz in 27474 Cuxhaven
Abendrothstr 16
Redaktion Katrin Affeldt
Peinerstr. 69 30519 Hannover
Telefon: 0511-830 682;
Fax: 0511-838 54 48
Internet: www.schneidemuehl.net
Email: k.affeldt@schneidemuehl.net

Redaktionsschluß am 1. des Vormonats.

Alle Einsender erklären sich ohne Vorbehalte mit einer evtl. notwendigen redaktionellen Bearbeitung ihrer Beiträge durch die Redaktion einverstanden.

Einsendungen

An Eleonore Bukow
Richard-Wagner-Straße 6
23556 Lübeck
Telefon 0451/476009

Herausgeber

Heimatkreis Schneidemühl eV
Vorsitzender: Johannes Schreiber
Postanschrift
Kantstr. 21 32791 Lage
Tel.: 05232 / 979515

Bestellungen an Bezieherkartei

Horst Heim Wulfsdorfer Heide 22
23562 Lübeck
Telefon: 0451/5041291

Bezugsgeld

Stadtparkasse Cuxhaven
Bankleitzahl 24150001
Konto-Nr 195313
Heimatkreis Schneidemühl eV
„Heimatbrief“

Bezugspreis

Jahresabonnement 20,00
Das Bezugsgeld ist im voraus zu entrichten.

Der Heimatbrief ist über parteilich und über konfessionell

Erscheinungsweise: 6 Ausgaben jährlich

Druck:
Druckerei: GmbH
Carl Küster
Hannover